

Artenreiches Ackerfutter mit Leguminosen



Albert Brandmair in seinem Getreidebestand mit legumer Untersaat

Albert Brandmair bewirtschaftet in Ismaning, 15 km nordöstlich von München, im Nebenerwerb einen landwirtschaftlichen Betrieb, den er 2006 von seinem Vater übernommen hat. Der Landwirt wirtschaftet nach der Devise “Nicht gegen die Natur, sondern mit der Natur“ und geht mit Ideenreichtum an die Ausgestaltung seiner Flächen. Als Mitglied der Interessengemeinschaft Mischfruchtanbau ist es für ihn von großer Bedeutung, die Bodenfruchtbarkeit seiner Flächen zu fördern. Dies soll unter anderem durch eine ganzjährig geschlossene Pflanzendecke aus diversen Pflanzen erreicht werden. Mittlerweile wird der Boden auf fast allen Flächen nur noch flach mit der Fräse bearbeitet. Der Landwirt investiert zudem Energie in die Entwicklung diverser Maschinen. Er hat beispielsweise eine Sämaschine für Untersaaten entwickelt oder eine Getreidereinigung aus einem alten Kartoffelsortierer gebaut, um Leindotter und Getreide zu trennen.

Angebaute Leguminosen	Auf dem Betrieb werden seit dem Jahr 2000 Leguminosen angebaut. Derzeit sind das <ul style="list-style-type: none"> • eine Leindotter-Weißklee-Untersaat, • ein Luzernekleegrass und ein • Erbsen-Wicken-Gemenge vor Kartoffeln. 	
Beispielfruchtfolge	Ackerfutter ► Ackerfutter ► Winterweizen ► Sommergerste ► Winterroggen mit Ackerfutteruntersaat. In der Kartoffelfruchtfolge wird das Ackerfutter nur einjährig angebaut.	
Betriebsumfang	<ul style="list-style-type: none"> • 18 ha 	<ul style="list-style-type: none"> • 4,5-6 ha Ackerfutter • 1, 1 ha Grünland, Getreide • 0,2 ha Gemüse
Boden	<ul style="list-style-type: none"> • Almboden • Moosboden • Kiesboden • vorwiegend sandige Lehme 	<ul style="list-style-type: none"> • Ø 43-54 BP
Niederschlag & Temperatur	<ul style="list-style-type: none"> • 825 mm 	<ul style="list-style-type: none"> • Ø 8,2 °C
Tierhaltung	90 Mutterkühe mit Nachzucht, Weidehaltung von Mai bis Oktober	
Anbauform	Ökologisch (Naturland seit 2006)	

Albert Brandmair baut ein Leguminosen-Gras-Gemenge als Untersaat im Getreide an. Dieses verbleibt für 2,5 Jahre nach der Saat auf dem Schlag. Nach der Ernte des Getreides wird die Untersaat als Ackerfutter genutzt. Die Zusammensetzung des Leguminosengemenges wurde von Albert Brandmair innerhalb der letzten 13 Jahre entwickelt. Die Untersaat besteht neben Weißklee und Luzerne aus Leindotter, einer Kräuter-Saatgutmischung (u. a. Wiesenkümmel, Wilde Möhre) und drei Grasarten. Bei der Entwicklung der Mischungszusammensetzung hat er sich an einer natürlich gewachsenen Wiese orientiert. Daher ist in der Mischung ein Viertel bis zu einem Drittel Leguminosen enthalten.

Als Untersaaten haben Leguminosen nach Meinung von Albert Brandmair vielfältige Funktionen. Während der Getreidebestand sich entwickelt, durchwurzeln Weißklee und Luzerne den Boden und verhindern spätere Bodenverdichtungen beim Befahren mit dem Mähdrescher. Zudem hindern Leguminosen Beikräuter am Aufwachsen, z. B. wenn das Getreide auswintert. Wenn die Getreidebestände lückig sind, dann entwickelt sich der Leindotter besonders gut und gleicht den Minderertrag des Getreides aus.

Anbauverfahren Ackerfutter

■ Vorrucht, Bodenbearbeitung, Aussaat und Bestandsentwicklung

Nach der Ernte des Sommergetreides wird eine flache Bodenbearbeitung mit der Fräse (5 bis 7 cm) durchgeführt, auf die ein bis zwei Bearbeitungsdurchgänge mit dem Kultivator folgen. Mitte bis Ende September sät der Landwirt Roggen zusammen mit dem Untersaatgemenge. Hierfür kommt eine Drillmaschine zum Einsatz, auf die der Landwirt einen zweiten Saatkasten gebaut hat. Die Untersaat wird auf einer Tiefe von 1 bis 2 cm abgelegt. In einem weiteren Arbeitsgang wird die Saat angewalzt. Das Gemenge besteht je ha aus 6 kg Luzerne, 2 kg Weißklee, 4 kg Weißklee, 4 kg Wiesenschwingel, 3,8 kg Wiesenrispe, 3,2 kg Lieschgras, 3 bis 4 kg Leindotter und 1,5 kg einer Kräutermischung. Oberirdisch entwickelt sich das Gemenge bis zum Juni des Folgejahrs erfahrungsgemäß nur schwach. Sobald das Getreide jedoch zur Reife kommt, gelangt mehr Licht in den Bestand, was der Untersaat einen Wachstumsschub gibt.

Zur Ernte fährt der Mähdrescher dann bereits über einen geschlossenen Wiesenbestand. Das Getreide wird zusammen mit dem Leindotter geerntet. Der Schnitt erfolgt auf einer Höhe von 30 cm, um Feuchtigkeit im Getreide und Probleme bei der Ernte zu vermeiden. Beim Dreschen wird mit möglichst wenig Wind gearbeitet, um eine möglichst große Leindotterausbeute zu erzielen. Allerdings gelangen so ebenfalls Beikrautsamen in den Korntank, die anschließend in der eigenen Getreidereinigung entfernt werden. Der Leindotter wird als Ölsaat verkauft. Nach dem ersten Schröpfschnitt, der ein bis drei Wochen nach der Ernte des Getreides vorgenommen wird, entwickelt sich der Weißklee-Luzerne-Bestand innerhalb von sechs Wochen auf eine Höhe von 30 bis 40 cm. In den Folgejahren werden jährlich zwei Schnitte durchgeführt.

■ Beikrautregulierung

Aufgrund der Empfindlichkeit der Untersaat erfolgt keine Beikrautregulierung mit dem Striegel. Die Saatstärke des Gemenges wird so hoch angesetzt, dass auf eine mechanische Beikrautregulierung verzichtet werden kann.

■ Krankheiten und Schädlinge

keine

■ Düngung

In der Regel keine, eventuell wird Urgesteinsmehl ausgebracht.

■ Ernte

Den Schnittzeitpunkt bestimmen die Wetterlage und das Entwicklungsstadium des Bestands. Nach der Mahd erfolgt, solange das Gras noch grün ist, ein Durchgang mit dem Kreiselheuer. Um im weiteren Trocknungsverlauf des Heus Bröckelverluste zu vermeiden, kommt ein Sternradschwader zum Einsatz.

■ Nutzung

Der Schnitt wird als Heu an die Ochsen verfüttert. Albert Brandmair hat bereits Fütterungsversuche mit Gras- und Maissilage durchgeführt. Seit er jedoch auf die reine Heufütterung mit Ackerfutter umgestiegen ist, hatten seine Tiere keine Krankheitsprobleme mehr.

Quelle

Dieses Betriebsportrait ist im Jahr 2014 in leicht veränderter Form zuerst erschienen in „Leguminosen nutzen - Naturverträgliche Anbaumethoden aus der Praxis“

Autoren: Spiegel, Ann-Kathrin; Gronle, Annkathrin; Arncken, Christine; Bernhardt, Theresa; Heß, Jürgen; Schmack, Julia; Schmid, Janina; Spory, Kerstin und Wilbois, Klaus-Peter

Herausgeber: Bundesamt für Naturschutz (BfN)

<https://orgprints.org/32585/1/1655-leguminosen.pdf>

Bildquelle

privat

Weitere Informationen

<https://www.demonet-kleeluzplus.de/>



Die Förderung des Vorhabens erfolgt aus Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) aufgrund eines Beschlusses des deutschen Bundestages. Die Projektträgerschaft erfolgt über die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) im Rahmen der Eiweißpflanzenstrategie.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages